

Zweites Kapitel.

D e r A g e n t.

Es vergingen Tage, Wochen, Monate, und die Frau Rätthin war ihrem Ziele noch immer keinen Schritt näher gekommen, so vielfältig sie auch Gelegenheit suchte, ihrem Manne das Gedächtniß aufzufrischen, und ihn an den wichtigen Gegenstand des Gespräches zu erinnern, das sie Beide an jenem Sommermorgen beim Frühstück geführt hatten. Der Herr Rath wußte sich immer unter allerhand Vorwänden einem näheren Eingehen in die Angelegenheit zu entziehen, die seiner Frau doch so sehr am Herzen lag. Bald schützte er Geschäfte vor, bald versprach er, alles Mögliche zu thun, wenn man ihm nur Zeit lasse, bald fehlte es ihm für den Augenblick an Gelde.

Der letzte Grund der Zögerung mochte wohl der triftigste sein, denn in der That bemerkte die Frau Rätthin mit heimlicher Besorgniß, daß, trotz der mit der Ranagerhöhung vermehrten Einnahmen, die Wirthschaftskasse sich nicht besser füllen wollte, als früher, — ja, daß sogar öfter eine wirkliche Geldklemme eintrat, wie sie vormals, bei dem geringeren Gehalte, nie vorgekommen war. Sie nahm eine Gelegenheit wahr, ihrem Manne sanfte Vorstellungen über diesen bedenklichen Umstand zu machen, und der Herr Rath hörte sie geduldig, nur manchmal mit den Achseln zuckend an.

„Was willst du, Liebes Kind?“ gab er zur Antwort. „Meine jetzige Stellung in der Welt, als Kanzleirath, zwingt mich, größere Ausgaben zu machen, wenigstens zum Anfang, als ich sie früher zu machen brauchte. Ein simpler Registrator wird weiter nicht beachtet, und kann so einge-